



BLN 1408 Jörentobel

Kanton	Gemeinde	Fläche
Zürich	Fällanden	6,4 ha



Das Jörentobel



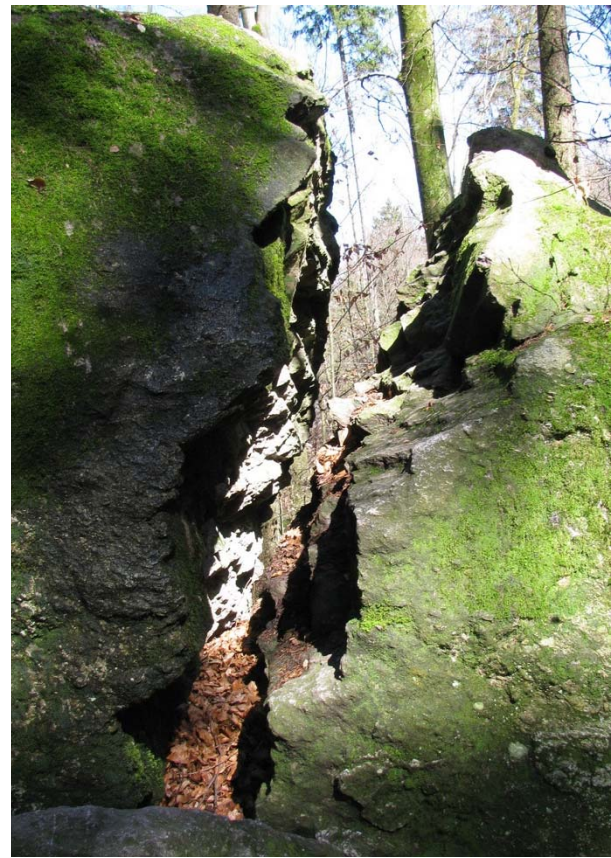
BLN 1408 Jörentobel



Verrucano-Findling



Findlinge im Waldmeister-Buchenwald



Der Blitzstein: durch Frostspaltung halbiert

1 Begründung der nationalen Bedeutung

1.1 Ansammlung zahlreicher und mächtiger Findlinge im Jörentobel

2 Beschreibung

2.1 Charakter der Landschaft

Das Jörentobel zwischen Benglen und Fällanden an der Nordostseite des Höhenzugs zwischen Pfannenstiel und Zürichberg ist eingebettet in sanft abfallendes, dicht bewaldetes Gelände.

Das Jörentobel ist tief in den aus Moränenmaterial und Molassefels bestehenden Untergrund eingekerbt. Zu Hunderten finden sich am Grund des Tobels erratische Blöcke, die durch die Erosion vom Jörenbach freigespült wurden. Der Bach fliesst daher über zahlreiche kleine Abstürze und Becken. Eine Besonderheit unter den Findlingen ist der sogenannte Blitzstein, ein in zwei Hälften gespaltenener, mächtiger Verrucano-Block.

Am Nordwestrand säumt ein schmaler Streifen Landwirtschaftsland das von Siedlungen umgebene Waldtobel.

2.2 Geologie und Geomorphologie

Das untere Jörentobel durchschneidet eine letzteiszeitliche Ufermoräne des Rhein-Linth-Gletschers. Die nacheiszeitliche Einkerbung des Jörenbachs reicht bis in den Fels der oberen Süsswassermolasse. Die Transportkraft des Bachs war zu gering, um die aus der Moräne freigespülten grossen Findlinge zu verfrachten. So verblieben diese, quasi als Kondensat der Moräne, im Bachbett und im angrenzenden Tobelgrund.

Das Tobel wird heute von einem Schwarm von Findlingen (Geotop) geprägt, bei denen es sich mehrheitlich um Sernftaler Verrucano, sogenannten Sernifit, handelt. Charakteristisch ist das brekzienartige Gefüge der Blöcke, die teilweise mehrere Kubikmeter gross sind. Die Brekzie entstand in der Perm-Periodezeit vor mehr als 250 Millionen Jahren als terrestrische Ablagerung aus Verwitterungsschutt paläozoischer Gebirge. Die Blöcke aus Verrucano, im Volksmund auch roter Ackerstein genannt, sind charakteristische Leitgesteine des Linthgletschers, die im Laufe der letzten Eiszeit ins Zürcher Oberland und ins Glatttal transportiert wurden. Einen besonderen Stellenwert hat der sogenannte Blitzstein, der entgegen seinem Namen nicht durch einen Blitz, sondern durch Frostsprengung in zwei Hälften gespalten wurde.

2.3 Lebensräume

Das Jörentobel ist an den sanfteren, den das eigentliche Tobel angrenzenden Hängen von einem Waldmeister-Buchenwald bewachsen, während an den feuchteren, schattigen und steileren Tobelflanken der Waldhirschen-Buchenwald stockt. Direkt am Bachlauf ist kleinflächig der Seggen-Bacheschenwald ausgebildet. Der naturnah bewirtschaftete Wald ist hallenartig aufgebaut mit wenigen Gräsern und Kräutern und einem dichteren Jungwuchs. Die zahlreichen Gesteinsblöcke sind von dichten Moospolstern überzogen.

Das bewaldete Tobel ist für die Fauna ein wichtiger Verbindungskorridor zwischen Pfannenstiel und dem Schutzgebiet des Greifensees. Das Jörentobel bietet ein ideales Habitat für Amphibien, so für die stark gefährdete Gelbbauchunke (*Bombina variegata*), die als Lebensraum lehmige Pfützen und Kleintümpel sowie an Land Totholz, Steine und Felsspalten bevorzugt. Entlang des Bachbettes wachsen viele Farne wie der Gemeine Wurmfarne (*Dryopteris filix-mas*).

Im Nordwesten wird der Wald von einem schmalen Streifen von Talfettwiesen und -weiden mit Obstbäumen gesäumt.

2.4 Kulturlandschaft

Seit dem Spätmittelalter wurde die Wasserkraft des Jörenbachs für Mühlen und Hammerschmieden im tiefer gelegenen Fällanden genutzt. Einige Findlinge im Bachbereich weisen Kanten und Führungen früherer Wehreinrichtungen auf. Der Müliweiher war einst ein Teil der Wasserkraftanlagen für die Sägerei und für die Mühle. Von den benachbarten Bächen wurde das Wasser mittels Kanälen über die Bachläufe zugeführt.

Der Grünlandstreifen im Nordwesten wird für den Obstbau genutzt, die Wiesen und Weiden bewirtschaftet.

3 Schutzziele

- 3.1 Die erratischen Blöcke unversehrt und in ihrem landschaftlichen Umfeld erhalten.
- 3.2 Die Gewässer und ihre Lebensräume in einem natürlichen und naturnahen Zustand erhalten.
- 3.3 Die natürliche Gewässer- und Geländedynamik zulassen.
- 3.4 Die naturnahen Waldbestände in ihrer Qualität sowie mit ihrem Moos- und Farneichtum erhalten.
- 3.5 Die ökologische Vernetzung erhalten.
- 3.6 Die standortangepasste landwirtschaftliche Nutzung mit den charakteristischen Strukturelementen der Landschaft wie Wiesen, Weiden und Obstbäume erhalten.

BLN 1408
Jörentobel

